

Ein fester Bestandteil meines Lebens

Seit ich lesen kann, begleitet mich die Frankfurter Rundschau, die meine Eltern im Abo hatten. Auch ich werde dieses Jahr 75 Jahre alt. Ich erinnere mich an die Kinderseite in der FR, an die Fortsetzungsromane, auf die meine Mutter jeden Tag sehnsüchtig wartete. Mein Vater und ich waren bzw. sind Fans der Frankfurter Eintracht, und wir haben montags die Spielberichte verschlungen. Später erfreute ich mich an den genialen Zeichnungen. Dann kamen die vielen Sonderausgaben, zum Beispiel zur Wiedervereinigung.

Als ich 1965 einen eigenen Hausstand gründete und wir nach Maintal zogen, war es für meinen Mann und mich selbstverständlich, dass auch wir nun die FR bezogen. Die FR ist ein fester Bestandteil meines Lebens. Da ich nun Rentnerin bin, kann ich die Zeitung in vollen Zügen genießen. Ich schätze die Beiträge sehr. Sie sind verständlich geschrieben und gut recherchiert. Sie zwingen mir keine Meinung auf und sind informativ und interessant. Ich betone immer wieder, dass ich FR-Leserin bin. Auch in der Krise stand ich zu meiner Zeitung, auch wenn sie nun etwas dünner ist. Selbst in unsere Urlaube haben wir sie uns nachschicken lassen, um immer informiert zu sein. Mein Sohn liest die FR online.

Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der FR, die im Vordergrund Stehenden und die für uns Leser Unbekannten, erhalten Sie uns und Ihnen diese demokratische, empathische Zeitung. Liebe Leser der FR, bleiben sie dieser Zeitung auch weiterhin treu! Herzlichen Glückwunsch!

Renate Rölle, Maintal

Die Freitagabendausgabe der FR war Pflicht

Es gab Zeiten ohne Internet. Ich persönlich bin nicht vor 2004 online gewesen. Bis dahin gab es für mich kein Internet, aber wie wurde sich offline informiert? TV gibt es ja schon etwas länger (ich muss gestehen, in Schwarz-Weiß bei uns im Fernsehen das WM-Finale 1966 als Bube gesehen zu haben). Man informierte sich über Fernsehen, und weil ich aus einem geordneten Haushalt stamme, hatten wir auch eine Tageszeitung abonniert. Nein, nicht die FR, mein Vater las die FAZ und ich mit.

Als ich älter wurde, lebte ich in Frankfurt. In Sachsenhausen am Wendelsplatz standen am Freitag Zeitungsverkäufer der FR, die die Abendausgabe mit den Anzeigen für Wohnungen und Stellen hatten. Die Freitagabendausgabe der FR war Pflicht, wenn etwas gesucht wurde, aber auch das Aktuelle, denn der Politikteil war dabei. So kam ich in den 80er Jahren mit der FR in Kontakt. Mit dem Anzeigenteil suchte und fand ich in der Stadt eine Wohnung, nicht nur eine.

Ich gestehe, auch schon für die FR gearbeitet zu haben, ausgerechnet 1989! Ich war Zeitungsausträger während der Wende, vier Uhr morgens bis sieben Uhr jeden Tag, auch Samstag. Es blieb jeden Tag eine Zeitung übrig vom Zustellen, die ich dann tagsüber las. 1989, es war sehr interessant. 1990, ich hatte noch einen weiteren Job bei den städtischen Büh-



Das Rundschau-Haus am Eschenheimer Tor in Frankfurt, aufgenommen 2004.

ROLF OESER

Eine demokratische, empathische Zeitung

75 Jahre FR – Stimmen von Leserinnen und Lesern zum Jubiläum

Zukunft hat eine Stimme.
FrankfurterRundschau

75 JAHRE FR

Die FR feiert Geburtstag: Heute vor 75 Jahren erschien die erste Ausgabe der Frankfurter Rundschau. Sie war damit eine der ersten Tageszeitungen im Nachkriegsdeutschland. Im amerikanischen Sektor war sie die erste. Kurz vorher waren die Aachener Nachrichten (Januar 1945) und die Berliner Zeitung (Mai 1945) erstmals erschienen.

FR-Leserinnen und -Leser haben der Redaktion geschrieben, was ihnen die FR bedeutet und was sie mit ihrer Zeitung verbindet. Die FR veröffentlicht diese Zuschriften samstags. Der heutige große Block macht den Auftakt. Das ist einer der Wege, auf denen wir Danke sagen - allen treuen, langjährigen Leserinnen und Lesern und allen hinzukommenden, die uns konstruktiv und kritisch begleiten wollen.

Alle Zuschriften werden auch online veröffentlicht. Bitte schauen Sie unter frblog.de/75-jahre lbü

tiger werdende Frauenbewegung, die sozial-liberale Denke, das alles gefällt mir sehr gut.

Studium, Heirat, Examen, Scheidung, Volontariat, unterschiedliche Arbeitsstellen, Familiengründung mit neuem Partner und drei Kindern, Emanzipation, älter werden, alle meine sich lebenslang verändernden Themen finde ich in der FR immer wieder beleuchtet, durchdacht, hinterfragt und oft auch beantwortet.

Seitdem sind locker 50 Jahre vergangen. Tochter, Sohn und Tochter sind aus dem Haus, haben alle studiert und arbeiten zufrieden. Die FR ist mir auch heute noch ein täglicher wichtiger Begleiter. Sehr oft finde ich meine Gedanken wieder, sehr oft orientiere ich meine Gedanken aber auch neu nach der Lektüre eines Beitrags. Wegen der lokalen Berichte habe ich seit ein paar Jahren auch die Kieler Nachrichten abonniert. Was die beiden Zeitungen unterscheidet, ist klar. Nur die FR bietet mir in diesem schwierigen Jahr 2020 Denkanstöße, Korrektur, Anregung und Lebenshilfe mit der schon bald nach Corona-Ausbruch ins Leben gerufenen Serie „Die Welt nach Corona“ - Danke dafür und danke für die Begleitung durch ein langes, spannendes Leben.

Gabriele Schreib, Strande

Mit der FR zum Bewerbungsgespräch

Nach meinem Abitur und Wehrdienst habe ich 1976 mein Studium der Volkswirtschaft und Soziologie in Köln begonnen. Wie ich zur FR gekommen bin, das weiß ich nicht mehr; aber seit dieser Zeit bin ich der FR treu geblieben mit Abo-Gutscheinkärtchen damals und Zustellabo heute

in München. Und nun meine Geschichte mit der FR. Nach Abschluss des Studiums war ich Anfang 1982 auf Job-Suche, wollte an sich in Köln bleiben, aber der Arbeitsmarkt war schwierig, und so bewarb ich mich auf eine Anzeige eines Personaldienstleisters mit Sitz in Düsseldorf (!), der einen Personalassistenten für ein Unternehmen in Paderborn suchte. Nach Ostwestfalen, ins „schwarze Paderborn“, wollte ich ja überhaupt nicht. Also fuhr ich relativ entspannt zum Bewerbungsgespräch nach Düsseldorf, mit meiner FR, und legte diese auch demonstrativ auf den Tisch. Ich wusste um den Ruf der Zeitung - kritisch gewerkschaftlich orientiert und linksliberal - und bei Arbeitgebervertretern durchaus mit Skepsis betrachtet. Und dann kam es so, wie ich es fast erwartet hatte. Am Ende des Interviews fragte mich mein Gesprächspartner und späterer Chef:

„Gibt es in Köln keine Zeitung?“ - „Doch,“ antwortete ich, „den Kölner Stadtanzeiger zum Beispiel.“ - „Und warum lesen Sie nicht den, sondern die Frankfurter Rundschau?“ - „Ach, einmal, weil die FR umfassender ist, sie zudem eine flotte Schreibe hat und meiner politischen Einstellung entspricht!“, war meine prompte, ehrliche Antwort. - „Als Student habe ich sie auch mal gelesen, aber man kann ja schon mal über gewisse Ansichten und Äußerungen diskutieren,“ kam als Entgegnung. - „Klar, das kann man natürlich...“ war meine Erwiderung und damit das Thema im Interview beendet.

Trotz dieses für ein Bewerbungsgespräch grenzwertigen Auftritts wurde ich zu einem zweiten Gespräch mit dem Personalvorstand des Unternehmens eingeladen und wurde dann tatsächlich eingestellt. Ich bin dann doch nach Paderborn zu „diesem Chef“ gegangen, auch weil ich annahm, man kennt auf Arbeitgeberseite meine Einstellung und scheint diese zu akzeptieren. Ich bin nicht enttäuscht worden und habe diesen Schritt nie bereut! Dank auch der Frankfurter Rundschau! Dietmar Schöckel, München

Aha, das rote Blättle - wo haben wir das gleich?

1968, meine Schwester, Studentin in Berlin, warb mich für die Frankfurter Rundschau. Seit dem bin ich treue, eingeschworene Leserin. Für mich die Zeitung mit nach wie vor den interessantesten, gut recherchierten Berichten, Dokumentationen und häufig dem Abdruck außergewöhnlicher Reden von Intellektuellen und Politikern. Das handliche Format ist ideal, wunderbar überall zu lesen. Auf einer Fahrradtour in der Pfalz, immer mit den Gutscheinen in der Tasche, kam beim Kauf die Bemerkung: „Aha, das rote Blättle“. Mich hat es gefreut und amüsiert.

Nach vielem Auf und Ab hat die FR ihren Standard bewahrt. Die fähigen Journalisten sind das Salz in der Suppe der FR. Weiterhin wünsche ich mir diese vielfältige, klare Einstellung mit fairer Sprache und kritischer Sicht. Das „rote Blättle“ wird mich hoffentlich noch lange jeden Tag informieren. Ganz herzliche Glückwünsche allen Mitarbeitern zum 75.ten. Grüße aus Düsseldorf!

Heide Dorf Müller, Düsseldorf

Diskussion: frblog.de/75-jahre